

Intelligenz=

für die Oberamts-

Blatt

Bezirke

Nagold, Freudenstadt,

Horb und Herrenberg.

Nro. 6.

1833.

Freitag,

18. Januar.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Vischer'schen Buchdruckerei.

Stuttgart. Am Freitag den 25. d. d. wird zu Bernhausen ein Ergänzungseinkauf an Remontepferden vorgenommen werden; die verkaufslustigen Besitzer tüchtiger Pferde, welche fünfjährig abgezähnt und das Ste Jahr noch nicht überschritten haben, werden daher eingeladen, an gedachtem Tag Morgens 9 Uhr in Bernhausen sich einzufinden.

Die Kaufsbedingungen sind die Gewährschaft für die gesetzlichen Hauptmängel und für das Koppen zehen Tage statt bisheriger acht Tage. Nach geschehener Augenvisitation wird der Kauf durch baare Bezahlung bekräftigt.

Den 8. Januar 1833.

K. Kriegskassenverwaltung.
Vdt. Niecher.

Verfügungen der Königlichen Bezirks-
Behörden.

Nagold, Freudenstadt. Den sämt-

lichen Ortsvorständen wird bekannt gemacht, daß die Berichtigung der Rekrutirungslisten und die vorläufige Prüfung der Bestreitungsgründe,

in Freudenstadt,

am 1. Febr. d. J. und

in Nagold,

am 4. Febr. d. J.

wird vorgenommen werden.

Hiebei haben nicht nur diejenigen Ortsvorsteher, welche etwa noch Anstände, rücksichtlich ihrer übergebenen Listen selbst vorzubringen hätten, sondern auch diejenigen Militärpflichtigen, welche Bestreitung ansprechen, mit ihren Ortsvorständen, Behufs der einschlägigen Verhandlung, Morgens früh 9 Uhr sich einzufinden. Zugleich sind die betreffenden Urkunden, mit Rücksichtnahme auf Art. 27-30 des Rekr. Gesetzes vom 10. Februar 1828 sowohl als auf §. §. 45, 86-92 der Instruktion vom 13. Nov. 1828 mitzubringen.

Den 17. Jan. 1833.

K. Oberämter.

Oberamt Nagold.

Nagold. Von nachstehenden Orten sind die Verzeichnisse über Abgang und Zuwachs der Mitglieder der Militärorden, Medaillen

und Ehrenzeichen bis jetzt noch nicht einge-
kommen, im Falle solche mit nächstem Vo-
tentage nicht einkommen sollten, so wird ein
Wartbote auf Kosten der Säumigen sie ab-
holen.

Den 16. Jan. 1855. R. Oberamt.

- Altenstaig, Dorf.
- Brüdingen.
- Beuren.
- Böfingen.
- Egenhausen.
- Fänsbronn.
- Gältlingen.
- Haiterbach.
- Felshausen.
- Schietingen.
- Schönbronn.
- Simmersfeld.
- Unterschwandorf.
- Oberthalheim.
- Ueberberg.
- Walddorf.
- Wenden.
- Wildberg.

Nagold. Das R. LandOberstallmei-
steramt wird das Beschälwesen auf das Jahr
1855 zu Herrenberg, am Freitag den 15.
Febr. d. J. reguliren. Die Eigenthümer
der Stutten von 5 bis 15 Jahren welche
fehlerlos sind und von den Hengsten der
LandesAnstalt belegt werden sollen, haben
sich mit ihren Pferden an genanntem Tage
präcis 9 Uhr dort einzufinden.

Ohne Aufnahme in das BeschälRegister
wird nach §. 6 der BeschälOrdnung keine
Stutte mehr zum Belegen angenommen.

Zu gleicher Zeit sind vorzuführen:

- 1) Die Hengste, für welche die Eigenthümer
Patente zum Beschälen zu erhalten wün-
schen, unter Vorzeige des alten Patents
und des in der BeschälOrdnung §. 15
vorgeschriebenen Zeugnisses.
- 2) Die 4jährigen Hengste und Stutten, mit
welchen man in diesem Jahre bei den
landwirthschaftlichen Festen sich um Preise
bewerben will, damit die Eigenthümer
über den Werth ihrer Pferde belehrt
werden können.

Vorliegendes betrifft die Gemeinden:

- Ebhausen, Emmingen, Gältlingen, Fels-
hausen, Nagold, Prondorf, Sulz, Dorf,
Schietingen und Wildberg.

Die Vorsteher genannter Gemeinden ha-
ben die vorgeschriebenen Verzeichnisse über
die Stutten, welche zum Belegen bestimmt
sind, schleunig zu fertigen und längstens bis
22. d. M. hierher zu senden, widrigenfalls
dieselben auf Kosten des Säumigen abgeholt
werden würden.

Auch wird bemerkt, daß von denjenigen
Orten von welchen Stutten erscheinen, sich
Obmänner in Herrenberg einzufinden haben.

Den 16. Jan. 1855.

R. Oberamt.

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold. Ueber das Vermögen
des Georg Jakob Gänfle Tuchmachers
von Nagold, ist der Bannt rechtskräf-
tig erkannt und zur Schuldenliquida-
tion verbunden mit einem Vergleichs-
Versuche Tagfahrt auf

Donnerstag den 7. folg. Monats
Morgens 8 Uhr

anberaumt worden. Die Gläubiger und
Bürgen des Tuchmachers Gänfle, sowie
überhaupt alle diejenigen, welche an diese
Masse Ansprüche machen, werden daher
aufgefordert, zur gedachten Zeit auf dem
Rathhause zu Nagold entweder persön-
lich oder durch gehörig Bevollmächtigte
sich einzufinden, ihre Ansprüche an die
Masse durch Vorlegung der betreffenden
Beweisurkunden zu liquidiren und sich
über den — zur Sprache kommenden
Vergleich sowie über den Verkauf der
Masseheile zu erklären; oder auch, wenn
sie es in klaren Fällen vorziehen sollten,
bis dahin ihre Ansprüche durch schrift-
liche Reccesse darzuthun. Von denjeni-
gen, welche schriftlich liquidiren, wird



inden :
ingen, Fielz.
Sulz, Dorf,
emeinden ha-
eichnisse über
gen bestimmt
längstens bis
widrigenfalls
igen abgeholt
on denjenigen
scheinen, sich
finden haben.
Oberamt.
agold.
Vermögen
Zuchmachers
at rechtskräf-
aldenliquida-
Vergleichs-
Monats
äubiger und
hänfle, sowie
elche an diese
werden daher
eit auf dem
eder persö-
vollmächtigte
che an die
betreffenden
en und sich
kommenden
Verkauf der
r auch, wenn
ehen sollten,
urch schrifts-
on denjeni-
idiren, wird

bei Abschließung eines Vergleiches der
Beitritt der Gläubiger zur Mehrheit
der Gläubiger ihrer Kategorie, und in
Absicht auf die Verfügungen, welche die
anwesenden Gläubiger wegen der Mas-
setheile und deren Veräußerung treffen,
ihre Genehmigung angenommen; gegen
diejenigen aber, welche ihre Forderungen
gar nicht liquidiren, deren Ansprüche
auch nicht aus den GerichtsAkten
liquid hervorgehen, wird am Schlusse
der LiquidationsVerhandlung der Aus-
schlußBescheid ausgesprochen werden.

Den 7. Jan. 1855.

K. Oberamtsgericht,
Hoffaler.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Freudenstadt. Wolfach.
[MundtödtErklärung.] Gegen Johann
Harter, sogenannter Bühlbauer in Schen-
kenzell ist Schuldenliquidation erkannt,
und Tagfahrt hiezu auf den
gten Januar d. J.

vor dem Bezirksamte Wolfach anbe-
raunt, wobei dessen sämmtliche Gläubi-
ger ihre Forderungen anmelden und be-
gründen sollen. Dieß wird auf Ersu-
chen des Großherzogl. Badenschen K. K.
Bezirksamte Wolfach mit dem Anfügen
öfentlich bekannt gemacht, daß bei Ver-
lust der Forderung und bis auf weitere
amtliche Entschließung dem Johann Har-
ter weder Geld geliehen, noch geborgt
werden dürfe.

Freudenstadt, den 14. Jan. 1855.

K. Oberamtsgericht.

Forstamt Altenstaig.

Altenstaig. [HolzVerkauf.] Die
unterzeichnete Stelle verkauft

Donnerstag den 24. Jan.

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhaus zu Simmersfeld
200 Klafter Brennholz in den Holz-
schlägen Wanne etc. im Revier Enzklb-
sterle im öfentlichen Aufstreich, die
Liebhäber werden hiezu eingeladen, und
zugleich in Kenntniß gesetzt, daß der
Revierförster zu Enzklbsterle die Wei-
sung hat, den Kaufslustigen das Holz
vorweisen zu lassen.

Den 10. Jan. 1855.

K. Forstamt.

Forstamt Neuenbürg.

Neuenbürg. [Waldfamen-
und Pflanzenlieferung.] Da
der — für die Lieferung von 6670
Pfd. Fichtensamen erzielte Preis von 15kr.
pr. Pfd. nicht genehmigt, so wird eine dieß-
fallige AbstreichsVerhandlung, wobei auch
die Lieferung einer bedeutenden Quantität
Fichtenpflanzen in Accord zu geben
versucht werden wird,

Donnerstag den 24. d. M.

auf dem Rathhause zu Liebenzell, Mit-
tags 2 Uhr wiederholt werden.

Den 10. Jan. 1855.

K. Forstamt,
Möstke.

Magold. [HolzVerkauf.] Aus dem
Stadtwald Sommerhalden werden

Samstag den 26. dieß Mts.

ungefähr 60 Klafter Buchen Scheut-
terholz und

ungefähr 2050 Büscheln buchen Rei-
sach

öfentlich an den Meistbietenden gegen
baare Zahlung verkauft werden.

Die Liebhaber werden eingeladen,



Nach an gedachtem Tag
Morgens 9 Uhr
bei dem Schafhaus im Schwandorfer
Thale einzufinden.

Den 16. Jan. 1853.

Im Namen des Stadtraths,
Stadtschultheiß
Fuchstatt.

Thailfingen, Oberamtsgerichts-
Bezirks Herrenberg. [Gläubiger Aufruf.]
Alle diejenigen — welche an die Ver-
lassenschaftsMasse des verstorbenen Chi-
rurgen Jakob Friedrich Ginkler von
Thailfingen, Ansprüche zu machen ha-
ben, welche entweder vor seiner im Okt.
1819 eingetretenen MundtodsErklärung,
oder zwar nachher, aber mit Bezweckung
des Nutzens oder der Befriedigung noth-
wendiger Bedürfnisse des Schuldners
entstanden sind, haben solche unter Vor-
legung der Beweise über Betrag und
Grund derselben, binnen 30 Tagen bei
dem Waisengericht in Thailfingen anzu-
melden.

Den 12. Januar 1853.

K. Amtsnotariat Bendorf
und

Waisengericht Thailfingen.

Vdt Amtsnotar,
Hauffe.

Besenfeld, Oberamts Freuden-
stadt. Am Samstag den 2ten Februar
dies Jahrs wird in Besenfeld der Lie-
genschaftsVerkauf von Matthäus Braun,
Invaliden in Poppelthal, wiederholt vor-
genommen, da solcher nicht von der Cre-
ditorschaft genehmigt worden, wobei sich
die Liebhaber in Besenfeld im Wirths-
haus zur Sonne einzufinden mögen.

Die Herrn Ortsvorsteher denen die-

ses Blatt zukommt werden ersucht, den
LiegenschaftsVerkauf ihren Amtsunter-
gebenen bekannt zu machen.

Dornstetten, den 14. Jan. 1853.

K. Amtsnotariat,
Hofacker.

Bieringen, Oberamts Horb.
[SchafwaideVerleihung.] Die Gemeinde
Bieringen ist Willens ihre Schafwaide
welche 150 Stück ernährt, wieder auf
die Jahre 1853, 1854, 1855, an den
Meistbietenden zu verpachten.

Diese Verhandlung wird am 31ten
dies Monats auf dem Rathhause dahier
statt finden, wozu die Liebhaber eingeladen
werden.

Den 8. Jan. 1853.

Im Namen des Gemeinderaths,
Schultheiß Deutsche.

Freudenstadt. [Aufforderung an
die Schustermeister des Oberamtsbe-
zirks.] Die Schusterzunftkasse bedarf zu
Deckung ihrer Ausgaben 100 fl., welche
nach oberamtlicher Genehmigung vom
22. Okt. vorigen Jahrs auf die ge-
samnte Meisterschaft umgelegt werden.

Hieran trifft es jedem Meister 53 kr.,
welcher Betrag umgehend an mich zu
senden ist, wenn ich die Eöbl. Schult-
heissenämter nicht mit Bitten um Zah-
lungshilfe belästigen soll.

Den 10. Jan. 1853.

ZunftObermeister
David Glauner.

Außeramtliche Gegenstände.

Freudenstadt. [BallAnzeige.]
Der Unterzeichnete wird am Samstag
den 9ten Februar dies Jahrs einen

ersucht, den
Amtsunter-

Jan. 1855.
Amtsnotariat,
Hofaker.

Amts Horb.
Die Gemeinde
Schafwalde
, wieder auf
355, an den

ed am 31ten
hause dahier
er eingeladen

emeinderaths,
uttschle.

Forderung an
Oberamtsbe-
se bedarf zu
0 fl., welche
migung vom
auf die ge-
egt werden.

meister 53 kr.,
an mich zu
tbl. Schult-
en um Zah-

bermeister
Blauer.

stände.

BallAnzeige.]
m Samstag
Jahrs einen

Maskenball mit ausgezeichneter Musi-
geben.

Er erlaubt sich, hierzu alle Honora-
toren ergebenst einzuladen.

Den 15. Jan. 1855.

Posthalter Lutz.

Untermusbach, Oberamts Freus-
denstadt. [Haus und GüterVerkauf.]
Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein
Haus samt Güter zu verkaufen.

Die Güter bestehen in:

1/2 Morgen Garten am Haus,

4 1/2 Morgen Wiesfeld,

6 Morgen Acker,

und eine alte Gerechtigkeit am
Waldgeding.

Die Kaufs Liebhaber können es täg-
lich einsehen, und um das Weitere sich
erkundigen.

Den 8. Januar 1855.

Joh. Fried. Trül.

Altenstaig. [Verlaufener Hund.]

Es hat sich ein großer Hund mit nach-
stehenden Kennzeichen verlaufen, wer ihn
aufgefangen hat, wolle solchen in die Ka-
meralamts-Wohnung nach Altenstaig
führen.

Derselbe hat eine gespaltene Nase;
graue Farbe und oberhalb den Augen
gelbe Dupfen.

Den 17. Jan. 1855.

Iselshausen, Oberamts Nagold.

[Gyps feil.] Unterzeichneter macht die
Anzeige, daß bei ihm ein großer Vor-
rath guter Gyps das Sri. zu 3 1/2 kr.
zu haben ist.

Den 8. Jan. 1855.

Johannes Holzäpfel.

Untermusbach, Oberamts Freus-
denstadt. [Wirthschafts-, Güter- und

FabriskVerkauf.] Der Unterzeichnete
ist Willens seine Wirthschaft zum Lamm
samt Güter zu verkaufen:

Die Güter bestehen in:

3 1/2 Morgen Wiesen,

8 Morgen Ackerfeld und

3/4 tel Kuchengarten beim Haus.

Ferner: Kupfer-, Zinn-, Möblich-
und WagnerGeschirr, und sonstigen Haus-
rath. Kaufslustige können die genannte
Gegenstände täglich besichtigen und mit
ihm einen Kauf abschließen.

Die h. h. Ortsvorsteher bittet er ge-
horsamst, bei Gelegenheit diesen Verkauf
ihren Untergebenen kund zu thun.

Den 8. Jan. 1855.

Christian Weisser
zum Lamm.

Dornstetten. [Ankündigung eines
Maskenballs.] Donnerstag den 31.
dieses Monats halte ich auf mehrfaches
Ansuchen einen Maskenball, wozu ich
andurch die Honoratioren der Umge-
gend höflichst einlade, und prompte Be-
dienung verheiße.

Den 10. Jan. 1855.

Lindenwirth Müller.

Egenhausen, Oberamts Nagold.
Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetz-
liche Versicherung 400 fl. Pflugschafts-
gelder parat.

Den 11. Jan. 1855.

Johann Martin Steeb.

Ebhausen, Oberamts Nagold.
[Warnung.] Da von verschiedenen Or-
ten Forderungen an mich gemacht wer-
den, wegen Leuten die sich als meine Ge-
schäftsführer, RepsAuskäufer ic. ausge-
ben, und unter diesem Vorwand auf
meine Rechnung zechen und Gelder auf-

nehmen, so sehe ich mich genöthigt, öffentlich bekannt zu machen, daß ich keine von diesen Forderungen weder anerkenne, noch bezahle, wenn sich nicht ein solcher durch etwas Schriftliches von mir auszuweisen vermag.

Es kommt zwar hie und da vor, daß ich Leute beauftrage für mich etwas einzukaufen, gebe aber entweder einem solchen, das hiezu nöthige Geld mit, oder einen schriftlichen Ausweis.

Indem ich hiemit öffentlich diese Erklärung gebe, ersuche ich Jeden, der an diese Leute noch eine Forderung zu machen hat, mich mit Haischbriefen zu verschonen, da ich lediglich keine Rücksicht darauf nehme.

Den 8. Jan. 1853.

Johann David Schüttle,
Schwanenwirth.

Heselsbach, Oberamts Freudenstadt. Indem ich mir die Ehre gebe, zu öffentlicher Kenntniß zu bringen, daß ich das bisher, von Herr G. A. Gerbel inne gehabte Gasthaus zum goldenen Anker dahier, nun käuflich an mich gebracht habe, empfehle ich mich jedem Stande hiemit bestens, und verbinde die Versicherung damit, daß ich es mir stets angelegen seyn lassen werde, durch Reinlichkeit, Billigkeit, und prompte Bedienung, was ich nie aus dem Auge verlieren werde, das Zutrauen um welches ich bitte zu verdienen.

Den 20. Dec. 1852.

E. W. Schnell,
zum goldenen Anker.

Freudenstadt. [LehrstelleAntrag.] Ich suche einen jungen Menschen von honnetten Eltern, welcher die Sattler-

Profession zu erlernen wünscht, und bitte um portofreie Anträge.

Den 8. Jan. 1853.

E. L. Sturm.

Horb. [Verkauf von Kesseln Pressen, Früchten und anderer Fahrniß.] Aus der Verlassenschaft des Zeugmachers Konstantin Gessler dahier, wird am nächsten Donnerstag den 24ten Januar 1853 von Morgens halb 9 Uhr an, eine FahrnißAuction durch alle Rubriken abgehalten, und am Freitag den 25. Jan. Vormittags halb 9 Uhr die vorhandenen Farbessel, Pressplatten, und anderer ZeugmacherHandwerkzeug, sowie auch verschiedene Früchte, Futter und Stroh, zum Verkauf gebracht; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 18. Jan. 1853.

K. Gerichtsnotariat,
Waglen.

Freudenstadt. [LehrlingsGesuch.] Ein junger Mensch von braven Eltern, welcher Lust hat die MetzgerProfession zu erlernen, findet als Lehrling einen Platz, und wird auf frankirte Anfragen das Nähere mittheilen

den 8. Jan. 1853.

E. L. Sturm.

Nagold. [Geld auszuleihen.] Es liegen gegen gesetzliche Versicherung 125 fl. zum Ausleihen parat. Wo? sagt Ausgeber dieß Blatts.

Wildberg. [Bitte an Menschenfreunde.] Der Unterzeichneten ist gestern Nacht das Unglück zugestoßen, daß ihr ein Fuhrmann einen Wagen voll Papier, mit dem sie nach Pforzheim fahren wollte, um, und ins Wasser warf, wodurch ein großer Theil



nscht, und bitte
Sturm.
von Kesseln
und anderer
Verlassenschaft
tin Gefler das
Donnerstag den
Morgens halb
Auction durch
und am Frei-
mittags halb 9
rbkessel, Pres-
igmacher-Hand-
iedene Früchte,
Verkauf ge-
ber eingeladen

erichtsnotariat,
Baslen.
orlingsbesuch.]
braven Eltern,
ehger Professon
ehrling einen
kirte Anfrager

Sturm.
szuleihen.] Es
icherung 125fl.
Bo? sagt Aus-

Menschenfreun-
gestern Nacht
ihr ein Fahr-
pfer, mit dem
wollte, um, und
in großer Theil-

ganz unbrauchbar geworden ist, da das Schick-
sals schon vorher schwer auf ihr, und ihren
6 Kindern lastet, so ist sie nicht im Stande,
diesen harten Schlag ohne Hülfe gutgesinn-
ter Menschen zu tragen, und bittet daher
edle Menschen, um Unterstützung. Der Herr
wolle es allen, die sich ihrer annehmen, mit
reichem Segen vergelten.

Den 14. Jan. 1833.
Louise Rivinius,
auf der untern Papiermühle
bei Wildberg.

**Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und
Brod-Preise.**

In Freudenstadt,
den 12. Jan. 1833.

Kernen 1 Schfl.	13fl. 14fr.	—fl. —fr.	—fl. —fr.
Woggen 1 —	10fl. 40fr.	—fl. —fr.	—fl. —fr.
Berfen 1 —	10fl. 11fr.	—fl. —fr.	—fl. —fr.
Haber 1 —	5fl. 14fr.	—fl. —fr.	—fl. —fr.
Erbfen 1 Schfl.	—	—	12fl. 48fr.
Linfen 1 —	—	—	—fl. —fr.

In Tübingen,
den 11. Jan. 1833.

Dinkel 1 Schfl.	6fl. 20fr.	5fl. 42fr.	5fl. 6fr.
Haber 1 —	5fl. 24fr.	5fl. 13fr.	5fl. —fr.
Woggen 1 Ori.	—	—	—fl. —fr.
Berfen —	—	—	1fl. 3fr.
Erbfen —	—	—	1fl. 24fr.
Linfen —	—	—	1fl. 32fr.

In Calw,
den 12. Jan. 1833.

Kernen 1 Schfl.	13fl. 12fr.	12fl. 32fr.	11fl. 40fr.
Dinkel 1 —	6fl. 12fr.	5fl. 47fr.	5fl. 24fr.
Haber 1 —	5fl. 24fr.	5fl. 1fr.	4fl. 43fr.
Woggen 1 Ori.	1fl. 20fr.	1fl. 16fr.	—fl. —fr.
Berfen —	1fl. 12fr.	1fl. 4fr.	—fl. —fr.
Bohnen 1 —	1fl. 24fr.	1fl. 12fr.	—fl. —fr.
Wicken 1 —	—fl. 52fr.	—fl. 48fr.	—fl. —fr.
Linfen 1 —	5fl. —fr.	1fl. 12fr.	—fl. —fr.
Erbfen 1 —	1fl. 52fr.	1fl. 4fr.	—fl. —fr.

Der Page von Brieg.

Schon drei Jahre lang lebte der Herzog Lu-
wig von Brieg mit seiner holdseligen Gemah-
lin Katharina in der glücklichsten Ehe, und
ein lieblicher Knabe, in welchem der gefühlvolle
Vater den dereinstigen Stammhalter seines erlauch-
ten Geschlechtes heranblühen sah, vermehrte die
edelichen Freuden des von den Unterthanen allge-
liebten Fürstenpaares.

Aber Ludwia war doch nicht ganz so glücklich,
als Jedermann glaubte. Er besaß zwar ein vom
Himmel gesegnetes Land, lebte in Frieden mit sei-
nen Nachbarn, kam mit seinen Einkünften aus-
wurde vom Volke als ein leutseliger Herr fast an-
gebetet, freute sich einer dauerhaften Gesundheit,
blühte in der Frische seiner Manneskraft, und
hatte ein treues liebezendes Weib — aber all-
diese herrlichen Gaben des Schicksals konnten sei-
nem frommen und dankbaren Herzen doch keine
vollkommene Zufriedenheit geben — denn an seiner
Seele nagte ein geheimer Kummer, den er bisher
noch keinem Freunde, selbst nicht der trauten Ka-
tharina, seinem zweiten Ich, mitgetheilt hatte.

Ein Gelübde war es, das ihm den Frieden
störte, den er sonst gewiß in dankbarer Wonne ge-
nosssen haben würde. Zwar suchte er die Unruhe
seines Geistes, so viel in seinen Kräften stand, zu
verbergen und immer heiter und glücklich zu schei-
nen; aber es gab doch manchmal Stunden, in de-
nen er nicht gänzlich Herr über sein äußeres Wes-
sen war und durch eine trübe Stimmung seine
Gemahlin und die vertrauesten seiner Diener auf
die Vermuthung brachte: daß er ein unheilbares
Geheimniß in seiner Brust bewahre. Die Leg-
tern wagten es natürlich nicht, in ihren Herrn zu
dringen, um so mehr, da ihnen bekannt geworden
war, daß es selbst der Verecksamkeit, den sanften
Bitten und zärtlichen Liebkosungen der schönen Her-
zogin noch nicht gelingen wollen, den Schleier zu he-
ben. Gegen das Ende des dritten Jahres seiner Ehe
und seiner Regierung (denn er hatte sich kurz vor dem
Tode seines Vaters mit der geliebten Katharina ver-
mählt) nahm Ludwigs Schwermuth in bedeutendem
Grade zu, so daß er wider seine sonstigen Gewohn-
heit, sich Stunden lang in sein Gemach verschloß
und Niemanden vor sich ließ. Dared wurde die edle
Katharina sehr betrübt und nicht selten sahen ihre
und des Herzogs vertrauesten Leute auf dem lieb-
lichen Angesichte der hohen Frau die Spuren heim-
licher Thränen. Dieses traurige Verhältnis seiner
hochgeehrten und theuren Herrschaft erfüllte besonders
den Stallmeister Ludwigs, einen jungen Edelmann,
Namens Volkrath von Pogrell mit inigstem
Bedauern. Er galt für den Angeesehensten der Männer
am Hofe zu Brieg, und durfte sich, wenn der Herzog,
der ihn vorzüglich lieb hatte, bei guter Laune war,
bisweilen etwas herausnehmen, darum faßte er den
kühnen Entschluß, bei der ersten günstigen Gelegenheit
seinem gütigen Herrn den Kummer der edlen fürst-
lichen Frau recht ans Herz zu legen und ihn um die
Ursache seiner düstern Schwermuth zu befragen.
Diese Gelegenheit fand sich bald. Er begleitete eines
Tages den Herzog auf einem Jagdritte nach dem
Ritscher Walde. Ein heftiges Gewitter überfiel die
Heimkehrenden. Ludwig sprach mit seinem Stall-
meister in einem einsamen Hause ein, während das
übrige Gefolge unter dem danebenstehenden, alten,
halb zerfallenen Viehstalle einigen Schutz gegen den
allzuhelfigen Regen suchen mußte. Ein Holzbauer
bewohnte mit seinem Weibe und vier Kindern die



versteckte Waldbütte. Diese armen Leute machten den eintretenden Jägern, die ganz durchnäßt waren, sogleich am Kaminfeuer Platz, obgleich sie nicht ahnten, daß einer derselben ihr Landesherr war. Der Herzog unterhielt sich fast eine halbe Stunde lang mit ihnen, und da während dessen das Wetter besser geworden war, so brach er wieder auf, nachdem er die Bewohner des einsamen Hauses mit einigen Silberstücken beschenkt hatte.

„Wie vergnügt leben doch diese armen Bauersleute,“ sagte der Herzog zu Volkrath, indem er auf dem Rückwege, mit diesem eine große Strecke seinem Gefolge voranritt. „Aus all' ihren Gesichtszügen sprach eine solche Zufriedenheit, wie sie gewiß nur unter wenig Dächern zu finden ist. Ach, wenn ich doch auch so glücklich wäre!“

Ihr habt vielleicht nur nicht den Muth, es zu sehn, mein edler Fürst! entgegenere der Stallmeister. Was drückt Euer sonst so hohes Herz darnieder? Die Sorgen für das Wohl des Landes? Ihr seid der Mann, eine solche Last zu tragen, ohne sich von ihr erdrücken zu lassen. Und ist nicht Eure Regierung eine glückliche? Wohnet nicht der Friede innerhalb der Grenzen Eures Reiches? Blühen nicht die Felder eurer Marken jährlich im herrlichsten Schmucke der Natur? Lebt nicht die Mehrzahl Eurer Bürger und Landleute im Wohlstande? — Warum seid Ihr nicht glücklich, Ihr, dessen Weisheit und Milde sie dieses Glück zu danken haben? Euch gab der Himmel so viele Güter des Lebens, nach denen manche Andre vergebens trachten; er gab Euch die Höchsten; eine schöne, tugendhafte Gemahlin, die Euch unaussprechlich liebt, und einen holden Sohn, der, so hoffen wir Alle, einst Euer edles Geschlecht fortpflanzen wird. Was fehlt Euch also noch, um einer der beglücktesten Fürsten zu seyn? Lasset doch den Kummer fahren, den Ihr Euch vielleicht nur selbst erschafft. Ach, Ihr wißt und bemerkt wohl nicht, daß die Herzogin sich jetzt auch dem Gramme hingiebt, weil sie Euch so oft in Schwermuth versunken sieht?

„Was sagst Du, Volkrath!“ unterbrach ihn Ludwig betroffen; „so wäre meine theure Katharina auch unglücklich!“

Wie könnte sie glücklich seyn, wenn sie Euch nicht zufrieden weiß. Sie, welche sonst die Heiterkeit selbst war, geht jetzt immer mit gesenktem Haupte an uns vorüber, und schon oft hat mein scharf beobachtender Blick Thränen auf ihren Wangen gesehen.

„O Volkrath, wie weh thut es mir, mein edles vortreffliches Weib leidend zu wissen, ohne sie helfen zu können. Ach, und ich muß ihren Schmerz noch vermehren, statt ihn zu lindern. Ich will mich dir vertrauen, treuer Diener. Einmal muß ja doch das Geheimniß kund werden, einmal endlich doch der Schritt geschehen, den ich, aus Liebe zu meiner Gemahlin, bisher immer noch gescheut habe. Ich fühle es, das Bögem schaffe nur unnütze Qual, und oft mag die Furcht vor dem Uebel den Menschen unglücklicher machen,

als das Uebel selbst. So höre denn: Als mein Vater vor drei Jahren auf dem Sterbette lag, da ließ er mich vor sich rufen, befahl seinen Leuten, das Gemach zu verlassen, und sprach, als er mit mir allein war, Folgendes: „Mein theurer Sohn! du nur allein kannst meine jagende Seele aufrichten, daß sie nicht in bangen Zweifeln von diesem morschen Leibe scheidet, und verzweiflungsvoll zum Orte der ewigen Finsterniß hinabfährt. Ein blutiger Schatten, den ich nicht, wie ich gefollt hätte, vollständig versöhnt habe, stellt sich in meinen letzten Stunden vor meinen bald dahinscheidenden Geist, und mahnt mich an die schwärzeste Stunde meines Lebens. Ich habe einst im rasenden Jähzorn einen meiner redlichsten Freunde getödtet, weil ich in unverzeihlicher Verblendung ihn treulos glaubte. Bald nach der schrecklichen That ergriff mich die bitterste Reue; ich that Buße, erbaute zwei Kirchen und ein Kloster — aber Ruhe ward mir dennoch nicht. Da reiste ich zu dem frommen Bischof von Breslau, vertraute ihm in der Beichte mein Verbrechen, welches bisher noch ein Geheimniß war, das ich, der Mörder, nur allein wußte, und beschwor ihm, mir eine Buße aufzulegen, die im Stande sei, den Schatten des Ermordeten, der mir oft in nächtlichen Träumen erscheine und Rache fordere, zu versöhnen, damit ich endlich Friede wieder finden möchte. Der Bischof befahl mir: eine Wallfahrt zum Grabe Christi nach Jerusalem zu unternehmen, dort an heiligster Stätte zu beten, unter heißen Reuestränen den Himmel um Vergebung und Gnade anzusuchen, und keine Last, kein Leid für zu groß zu achten, um der Barmherzigkeit des Höchsten würdiger zu werden. Zwar versprach ich, die mir auferlegte schwere Pflicht zu erfüllen; doch ich zögerte nachher von Woche zu Woche, von Jahr zu Jahr, zur Ausführung zu schreiten. Die Erzählungen manches aus dem gelobten Lande zurückkehrenden Pilgers von den Drangsalen und Gefahren, denen die Christen im Morgenlande ausgefetzt seyn sollten, schreckten mich und schlugen meinen Vorsatz nieder. Ich glaubte durch andre fromme Werke auch den Weg zum Frieden finden zu können, und so rückte mein Alter heran, und in seinem Gefolge kamen Siechthum und Gebrechlichkeit. Aber je mehr ich dem Grabe zueilte, desto unruhiger wurde mein Herz, desto mehr Zweifel quälten meine Seele. Nun war es nicht mehr möglich, daß ich die weite und beschwerliche Wanderting unternehmen konnte. Ach, die Zeit, welche mir dieses gestattet hätte, war verfllossen. Dester als je stellte sich nun das Bild meines gemordeten Freundes vor meine Erinnerung, und löbte mir Schauer vor der Zukunft jenseits des Grabes ein. Ach ich war sehr unglücklich!“

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Logogryphs in No. 5.

Schwindel. Windel.